



GEMEINDE
THUSIS

SEITENWECHSEL

GRUSSWORT DER SEITENWECHSEL-REDAKTION

Das Berufsleben ist ein grosser Schritt in die Zukunft. Niemand kommt darum herum, sich für einen Weg zu entscheiden. Was hilft uns dabei, den richtigen Weg zu finden? Wir Schülerinnen und Schüler schnuppern schon früh in die Berufswelt hinein. Manchmal fällt es uns schwer, uns für eine Branche zu entscheiden. Deswegen gibt es dreimal einen Zukunftstag, zwei davon in der Primarschule und einen in der ersten Oberstufe. Hier soll man sich am besten für eine

Branche entschieden haben, aber man muss noch nicht wissen, was man genau werden will. In der zweiten Oberstufe wird es anders: Wir schnuppern eine ganze Woche lang in verschiedenen Betrieben, die uns interessieren. In der dritten Oberstufe geht es dann darum, eine Lehre zu finden. Auch hier darf man eine Woche lang im Betrieb schnuppern. Wenn sie sehen, dass du bereit bist, Leistung zu bringen und dass du gut zur Fir-

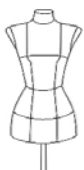
ma passen würdest, bieten sie dir wahrscheinlich eine Lehrstelle an. Wer das nicht möchte, kann das zehnte Schuljahr machen. Es ist also ein langer Weg, bis wir uns entscheiden. Wir schenken euch in dieser Ausgabe einen Einblick in die verschiedenen Stationen auf diesem Weg. Ganz egal, wann wir ins Berufsleben eintreten: Hier fängt das grosse Abenteuer erst richtig an.

*Delina F., Arbeitsgruppe «Seitenwechsel»,
Schülerzeitung der Schule Thusis*



BERUFSWAHL — EIN LANGER WEG

Zukunftstag? Ganz sicher sinnvoll!



Der Zukunftstag ist dafür da, dass junge Menschen einen Einblick ins Berufsleben bekommen. Er soll helfen, sich für einen Beruf zu entscheiden. Er findet jedes Jahr in der ganzen Schweiz am zweiten Donnerstag im November statt.

Wir sind der Meinung, dass der Zukunftstag sehr bereichernd ist und haben selbst sehr gute Erfahrungen gemacht: Delina

war einmal in der Klinik Beverin, Abteilung Hotellerie: «Dort habe ich viele neue Sachen gelernt, zum Beispiel, wie man hartnäckige Flecken entfernt. Es hat mir aber auch gezeigt, dass ich mich beruflich anders orientieren möchte.» Auch das kann sehr wertvoll sein. Im Folgejahr war sie in einer Zahnarztpraxis: «Ich habe erkannt, dass mich der medizinische Bereich mehr interessiert.»



Rajeena war letztes Jahr in einer Apotheke: «Es war dort gut, aber für mich ist der medizinische Fachbereich nicht das, was ich mir davon



erhofft habe. Ich interessiere mich mehr für das Lehramt, da ich Kinder gerne habe. Ich hoffe, ich kann mir diesen Traum erfüllen und irgendwann eine eigene Klasse führen.»

Delina A., Rajeena und Miguel

Von der Schnupperlehre zum Traumberuf



Ab der zweiten Oberstufe hat man ein neues Fach namens BO, das steht für «Berufsorientierung». Hier wird dir geholfen, eine Schnupperwoche zu finden. Nach den Herbstferien geht

man zum ersten Mal schnup-
pern: Dies dauert eine Woche
und man kann in einem Betrieb
oder in mehreren Betrieben
schnuppern. Ich wusste, dass ich in eine
Werkstatt schnuppern gehen möchte, weil
mich Autos interessieren. Also rief ich eine
Werkstatt in Thusis an. Sie haben mir zuge-
sagt. Dort durfte ich unter anderem Räder
wechseln und Tests durchführen. Es hat
mir gefallen, aber ich habe gemerkt, dass es
nicht mein Traumberuf ist. Deshalb freue
ich mich, das nächste Mal andere Berufe
kennenzulernen.



Yafet

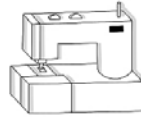
Noch keine Lehrstelle? So gehts!



Anfangs der dritten Oberstufe ist
es so weit: Wir müssen Bewerbun-
gen schreiben. Was genau kommt
in eine Bewerbung rein? Dieser
Frage bin ich auf den Grund gegangen, weil
ich in der ersten Oberstufe bin und bald
selbst Bewerbungen schreiben werde.

Zunächst braucht es: meine Kontaktdaten,
die Adresse des Lehrbetriebes, das Datum

und eine höfliche Anrede.
Die Firma will natürlich
auch wissen, wieso man
sich für die Lehrstelle be-
wirbt. Deshalb werde ich aufschreiben, was
mir an diesem Beruf gefällt und wieso. Ich
erkläre auch, welche Interessen ich habe
und was ich gut kann. Denn wer will schon
jemanden einstellen, der nur den ganzen
Tag am Faulenzen ist?



Ganz wichtig ist der Lebenslauf. Hier kann
man beschreiben, was man für eine Person
ist, zum Beispiel: «Ich lerne gerne Neues.»
Dann folgt die Schulbildung: Wo habe ich
welche Schule besucht? Welche Sprachen
kann ich sprechen? Hobbys anzugeben ist
auch von Vorteil. Das zeigt, dass man in der
Freizeit aktiv ist.



Zuletzt gibt man eine Refe-
renz an. Das ist eine Kon-
takterperson, die mich gut
kennt, zum Beispiel meine
Klassenlehrperson. Bei ihr
kann der Betrieb mehr Informationen über
mich einholen. Am Schluss ist es wichtig,
eine fehlerfreie E-Mail an die richtige An-
sprechperson zu versenden.

Fabio

JOB COACHING AN DER OBERSTUFE



*Frau Mock, Sie sind
Job Coach für die
Oberstufe. Wie hel-
fen Sie den Jugend-
lichen, eine Lehre
zu finden?*

Das Wichtigste ist,
herauszufinden, in
welche Richtung

die Ausbildung gehen soll. Dazu helfen
Schnupperlehren. Manchmal wollen die Be-
triebe hierfür schon eine schriftliche Bewer-
bung, dann helfe ich beim Erstellen von Le-
benslauf und Bewerbungsschreiben. Danach
schauen wir, welche Betriebe in der näheren
Umgebung eine freie Lehrstelle anbieten.
Wenn notwendig, übe ich mit den Jugendli-
chen auch, wie man ein Telefongespräch führt
und wie sie im Betrieb auftreten sollen.

*Was sollte man tun, um einen guten Ein-
druck in der Firma zu machen?*

Der erste Eindruck zählt! Pünktlichkeit, Freund-
lichkeit, angemessene Kleidung – das ist wich-
tig. Während der Schnupperlehre heisst es
dann: Interesse zeigen, Fragen stellen und auf-
merksam sein. Natürlich sollte man den
Schnupperpass mitbringen und bei einem kur-
zen Abschlussgespräch ausfüllen lassen. In
diesem Gespräch ergibt sich im besten Fall so-
gar schon die Zusage für die Lehre.

*Hatten Sie schon mal Schwierigkeiten bei
der Vermittlung?*

Ja, das gibt es leider auch. Etwa, wenn Ju-
gendliche etwas lernen möchten, was auf-
grund ihrer schulischen Leistungen gerade
nicht möglich ist.

Oder wenn es in dem gewünschten Beruf
einfach keine freie Lehrstelle gibt. Aber es
gibt immer Alternativen: Nach einer ersten
abgeschlossenen Berufslehre ist es bei-
spielsweise möglich, einen weiteren Beruf
zu lernen oder die berufliche Maturität zu
absolvieren.

Machen Sie Ihren Job gerne und wieso?

Sehr sogar. Die Entscheidung, was man ler-
nen möchte und wie das Leben nach der
Schule weitergehen soll, ist enorm wichtig
für die Zukunft. Die Schülerinnen und Schü-
ler dabei zu unterstützen, empfinde ich als
sehr sinnstiftend und bereichernd.

Welches sind Ihre wichtigsten Tipps?

Glaubt an euch und bleibt dran, auch wenn
es nicht auf Anhieb klappt. Seid offen für
verschiedene Möglichkeiten.

Es gibt viele interessante und tolle Berufe –
auch wenn es mal nicht die erste Wahl ist.
Und: Gebt in der Schule euer Möglichstes!
Gute Zeugnisnoten können bei der Lehrstel-
lensuche entscheidend sein.

GESCHAFFT!

**Luca und Lejla besuchen die 3. Oberstufe
der Schule Thusis. Sie haben bereits eine
Lehrstelle gefunden. Wie hat das geklappt?**

Wie verlief die Berufswahl für euch?



Luca: Ich fand es
sehr einfach. Ich
habe in der ers-
ten Oberstufe
angefangen, zu
schnuppern,
und ein Jahr
später die Zu-
sage für eine
Lehrstelle
bekommen.
Eigentlich

wollte ich Informatiker werden,
aber das hat nicht geklappt. Dann hat mir
eine Kollegin empfohlen, mich als Elektri-
ker zu bewerben. Die Schnuppertage in
dem Betrieb fand ich interessant – und es
hat mit einer Lehrstelle auf Anhieb ge-
klappt.

Lejla: Ich fand es auch nicht so schwer.
Erst wusste ich nicht so genau, was ich
werden wollte. Aber ich hatte viele Ideen.
Nachdem ich bei zwei Jobs nicht ange-
nommen wurde, hat es dann als Kältepla-
nerin geklappt. Die Zusage hatte ich
schon in der 2. Oberstufe. Jetzt freue ich
mich darauf, im Sommer anzufangen.

*Welche Fähigkeiten oder Schulfächer waren
entscheidend?*

Luca: Ganz klar Ma-
the – man muss lo-
gisch denken und
so weiter.

Lejla: Bei mir
auch Mathe. Für
viele Berufe
braucht man die
Hauptfächer.



*Welche Tipps habt ihr für die jüngeren
Schülerinnen und Schülern?*

Luca: Schnuppert, so viel ihr könnt, bis ihr
das Richtige gefunden habt.

Lejla: Genau ... und konzentriert euch dar-
auf, gute Noten zu schreiben.

Die Interviews führten David und Simon

**Alle Bilder wurden digital als Sketchnotes
skizziert und stellen verschiedene Berufe dar.
Gezeichnet von Maria und Victor.**